

Sozialcourage 1/2019

REGIONALBEILAGE AUS DEM RHEIN-SIEG-KREIS

INHALT

- II Editorial / Der Mensch im Mittelpunkt**
- III Tag für Tag ein Teil der Caritas**
Silberne und Goldene Ehrennadeln für langjährige Mitarbeitende
- IV Wege in die Zukunft**
Perspektiv- und Rückkehrberatung rechts und links des Rheines
- V Das goldene Zweiglein**
Ein Abend mit Märchen von Achim Priester - Text in leichter Sprache
- VI „Armut? Doch nicht bei uns!“**
Schule, Kirchengemeinde und Caritas gestalteten Workshop
- VII Mutmacher für viele Lebenslagen**
Lotsenpunkte im Wirkungsgebiet des Caritasverbands Rhein-Sieg
- VIII Fundraising**
Clownerie in der Altenpflege und mit Geschenken für Kinder



*Abwechslung in
der Tagespflege*

Mit dem Licht spielen, die Blätter auf dem Tisch rascheln lassen, das ist mit der „Tovertafel“ aus Holland möglich. Sterne leuchten bei Berührung auf und verglühen, Herbstastern und Gerbera wachsen auf überdimensionierte Größe und welken schließlich in der Hand. In der Tagespflege in Eitorf hat die Runde am Tisch viel Spaß, denn das Spiel ist unkompliziert und bindet jeden und jede nach den individuellen Möglichkeiten mit ein. Die „Tovertafel“, bestehend aus Beamer, Infrarotsensoren, Lautsprecher und Prozessor, ist speziell für Menschen mit Demenz entwickelt worden. Um der Caritas-Einrichtung diese Anschaffung zu ermöglichen, haben sich die CaritasStiftung Dechant Kreuzberg, die Kleiderstube Eitorf sowie viele andere Menschen mit ihren Einzelspenden zusammengetan. DST

II



HARALD KLIPPEL
Kreis-Caritasdirektor

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

Abschied und Neubeginn, beides spiegelt sich in diesem neuen Rhein-Sieg-Einleger der Sozialcourage wider: Abschied vor allem, weil wir uns mit großer Trauer von unserem ehemaligen nicht-beruflichen Vorstand Heinz-Jürgen Land haben verabschieden müssen. Viele Menschen, auch viele Kolleginnen und Kollegen aus dem Verband, begleiteten ihn im November zu seiner letzten Ruhestätte.

Doch gehört es zu den Pflichten eines Verbandes mit seinen Führungsgremien, die Arbeit weiter zu gewährleisten und nach vorne zu schauen. Ich freue mich deshalb sehr, in der Nachfolge Heinz-Jürgen Lands nun mit Herrn Rüdiger Zeyen eine ebenfalls so kompetente und interessierte Persönlichkeit an meiner Seite zu wissen.

Um Abschied und Neubeginn aber geht es nahezu immer, wenn Menschen bei unseren beiden Perspektiv- und Rückkehrberaterinnen im Fachdienst Integration und Migration Rat suchen. Ihre Arbeit stellen wir Ihnen hier vor. Stets versuchen Esther von Tottleben und Paulina Logroño dabei, neue Perspektiven für diese Menschen zu erarbeiten.

Ein kleines Stückchen Zukunft für ihre Klienten versuchen auch die vom Caritasverband Rhein-Sieg ausgebildeten Lotsinnen und Lotsen des Kreisdekanats mit ihren Beratungen und handfestem Anpacken zu schaffen. Oft geht es um die Linderung von Einsamkeit, von Überforderung, von Armut.

Um zu erahnen, was Armut bedeutet, die es auch in unserer Industrienation gibt, muss man manchmal ein wenig genauer hinschauen. Schülerinnen und Schüler aus Wachtberg haben das getan. Junge Menschen, die ihre Schritte in die Zukunft nach diesem Projekt und mit dieser „Herzensbildung“ sicher ein wenig anders lenken werden.

Ihnen allen wünsche ich in diesem noch recht jungen Jahr 2019 einen guten Weg mit Gottes Segen.

Ihr

NICHT-BERUFLICHER VORSTAND

Der Mensch im Mittelpunkt

RHEIN-SIEG-KREIS. Neues nicht-berufliches Vorstandsmitglied im Caritasverband Rhein-Sieg e.V. ist Rüdiger Zeyen. Der Unternehmer im Ruhestand tritt damit die Nachfolge des im Oktober verstorbenen Vorstands Heinz-Jürgen Land an.

Rüdiger Zeyen ist Diplom-Informatiker. Im Jahr 1990 machte er sich mit der Gründung der Firma CONET selbstständig. 25 Jahre lang war Rüdiger Zeyen Geschäftsführer und später Vorstand des schnell wachsenden Unternehmens. „Ein Grundpfeiler dieses Erfolgs war aus meiner Sicht die wertorientierte Unternehmenskultur, die die Menschen in den Mittelpunkt der Überlegungen und Entscheidungen stellt“, zieht er heute Bilanz. Nach seinem Ausscheiden aus „CONET“ 2015 engagierte sich der heute 62-jährige Vater dreier erwachsener Kinder seit 2016 im Caritasrat. Dieses Gremium hat Rüdiger Zeyen nun – mit Zustimmung des Diözesan-Caritasverbandes – zum neuen, nicht-beruflichen Vorstandsmitglied im Verband sowie zum Geschäftsführer in der Haus Elisabeth Altenheim GmbH bestellt. Aufgrund seiner bisherigen Zugehörigkeit zum Caritasrat ist Rüdiger Zeyen mit den anstehenden Aufgaben und Themen im Verband bereits vertraut. Zeyen: „Durch diese Tätigkeit habe ich die Arbeit der Mitarbeitenden des Verbandes kennen und schätzen gelernt. Ich freue mich auf die mit der neuen Aufgabe verbundenen Herausforderungen und möchte meinen Beitrag zur gemeinsamen Fortentwicklung des Verbandes leisten“. DST



Neuer Vorstand: Rüdiger Zeyen.



Silberne und goldene Ehrennadeln überreichte Kreis-Caritasdirektor Harald Klippel für 15- und 25-jährige Zugehörigkeit im Verband.

Tag für Tag ein Teil der Caritas

Ehrung für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter – Begrüßung neuer Auszubildender

RHEIN-SIEG-KREIS. „Wenn die Caritas hauptamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für die langjährige Tätigkeit ehrt, wird mit dieser Ehrung der Alltag, der Tag für Tag in den Diensten und Einrichtungen erlebt und gelebt wird, gewürdigt“, so Kreis-Caritasdirektor Harald Klippel auf dem festlichen Neujahrsempfang für alle Mitarbeitende des Verbandes.

„Diese Personen repräsentieren durch ihre jahrzehntelange Arbeit und durch ihre Persönlichkeit ein Teil der großen Caritas, weil sie mit und durch ihr Handeln etwas Sinnstiftendes vollziehen,

sich eines anderen anzunehmen, um diesen zu stützen und zu unterstützen. Harald Klippel überreichte im Auftrag des Präsidenten des Deutschen Caritasverbandes, Dr. Peter Neher, und Diözesan-Caritasdirektors Dr. Frank Johannes Hensel silberne und goldene Ehrennadeln. Und fand bei der Vorstellung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern dabei für eine jede und einen jeden sehr persönliche Worte.

So vielfältig ihre Einsatzorte in den verschiedenen Einrichtungen des Verbandes sind, so unterschiedlich sind auch die Lebenswege der Geehrten. Oft begannen

sie ihren beruflichen Weg im Ausland, in vielen Fällen auch in ganz anderen Berufen als in jenem, den sie nun seit so vielen Jahren im Dienst der Caritas versehen.

Noch ganz am Anfang hingegen standen die Auszubildenden, die Harald Klippel mit einer schokoladehaltigen „Nervennahrung“ für die nicht immer einfach zu bewältigenden neuen Aufgaben und Lehrinhalte begrüßte. Sie alle haben im vergangenen Jahr ihre Ausbildung in der Heilerziehungspflege, der ambulanten oder stationären Altenpflege oder der Hauswirtschaft begonnen. DST



In der stationären oder ambulanten Altenpflege, in der Hauswirtschaft oder Heilerziehungspflege sind die neuen „Azubis“ tätig.

Wege in die Zukunft

Perspektiv- und Rückkehrberatung rechts und links des Rheines



Esther von Tottleben und Paulina Logroño versuchen gemeinsam mit ihren Klienten, Perspektiven zu erarbeiten.

RHEIN-SIEG-KREIS. „Viele, die uns aufsuchen, sind unfassbar verzweifelt“, sagt Esther von Tottleben. Dennoch seien sie oft „sehr dankbar, wenn sie bei der Rückkehr unterstützt werden.“ Gemeinsam mit der Diplom-Sozialpädagogin Paulina Logroño berät die 29-Jährige mit einem Master in „Integration und Bildung“ seit dem Frühjahr 2018 im Auftrag des Caritasverbandes Rhein-Sieg Menschen, die in ihr Heimatland zurückkehren wollen. Die Perspektiv- und Rückkehrberatung wird aus Landesmitteln finanziert. „Die Beratung ist freiwillig, unabhängig und ergebnisoffen“, das ist beiden Beraterinnen sehr wichtig. „Angesprochen sind alle, die sich, unabhängig vom Aufenthaltsstatus, dafür interessieren, freiwillig in ihr Herkunftsland zurückzugehen oder eine andere Zukunftsperspektive für sich erarbeiten möchten“, führt Paulina Logroño aus. Oft ist für die Ratsuchenden die anhaltende Trennung von der Familie Grund, die Rückkehr anzustreben. Die Formalitäten für die Familienzusammenfüh-

rung gestalten sich fast unüberwindbar, können sich über Jahre ziehen. Esther von Tottleben und Paulina Logroño können von einem jungen Mann berichten, der sogar einen unbefristeten Job gefunden hatte und lange schon nicht mehr auf finanzielle Unterstützung angewiesen war. Und sich nun doch wieder auf den Weg gemacht hat. „Wie kann ich hier sein, wenn meine Frau und meine Kinder noch nicht in Sicherheit sind?“ Andere Ratsuchende nehmen die sichere Abschiebung vorweg. Für sie ist es ein kleiner Trost, das Abreisedatum und den Zielflughafen wenigstens selbst bestimmen zu können. „Jeder Fall ist ganz individuell“, weiß Paulina Logroño. Für jedes Herkunftsland gibt es andere Voraussetzungen. Zum Beispiel Bildungsprogramme, um die Rückkehr zu erleichtern oder sogar eine Perspektive zu eröffnen. Manchmal kann eine finanzielle Unterstützung beantragt werden, ein anderes Mal bietet sich vielleicht ein Coaching zur Selbstständigkeit an. Wie unlängst etwa, als es um den Aufbau einer Farm in Marokko ging. Ansprechpartner gibt

es vor allem mit der Internationalen Organisation für Migration (IOM) und der Zentralstelle für Informationsvermittlung zur Rückkehrförderung (ZIRF). Esther von Tottleben ist rechtsrheinisch mit Sitz im Siegburger Caritashaus tätig, Paulina Logroño arbeitet überwiegend im Meckenheimer Fronhof. Der gegenseitige Austausch ist für beide wichtig. Sachlich, weil die Programme und Voraussetzungen für die Rückkehr einem steten Wandel unterliegen. Aber auch zur gegenseitigen Entlastung. „Es ist oft traurig“, erinnert sich Esther von Tottleben an einen Klienten aus Bangladesch, für dessen Aufbruch in eine neue Welt die Familie daheim ihr Hab und Gut verkauft hatte. Nun kehrt er mit leeren Händen zurück. „Für diese Familie war alles umsonst.“ Biografien wie jene kennen beide. Aber auch die Dank-Mails, die kommen: „Ein Journalist aus Kabul hat uns gerade geschrieben, das Lächeln seiner Kinder bei der Ankunft sei sein Geschenk gewesen.“

TEXT UND FOTO: D. STAUDT

MÄRCHEN-ABEND

Leichte
Sprache

Das goldene Zweiglein

Achim Priester aus dem Haus Nazareth hat viele Geschichten und Märchen geschrieben. Frau Dr. Bärbel Peschka hat die schönsten Märchen ausgesucht. Sie hat 2 Bücher daraus gemacht.

Aus den Büchern haben an einem Abend 4 Frauen vorgelesen. Diese Frauen haben das gelernt. Sie sind sehr gut im Vorlesen. Das Zuhören hat Spaß gemacht.

Das war in einer Buchhandlung in Siegburg. Der Rollstuhl von Achim Priester musste eine Treppe hinauf getragen werden. 3 Männer haben das gemacht. Aber dann konnte Achim Priester auch dabei sein.

Dann gab es auch noch Musik. 3 junge Leute haben auf Flöten gespielt.

Viele Gäste sind gekommen. Manche Menschen kamen, weil sie gerne Märchen hören. Manche Menschen kamen, weil sie Achim Priester schon lange kennen. Bewohnerinnen und Mitarbeitende und Ehrenamtliche aus dem Haus Nazareth waren auch dabei.

Das Publikum hat lange geklatscht. Achim Priester hat sich sehr gefreut.

TEXT | FOTOS: D. STAUDT



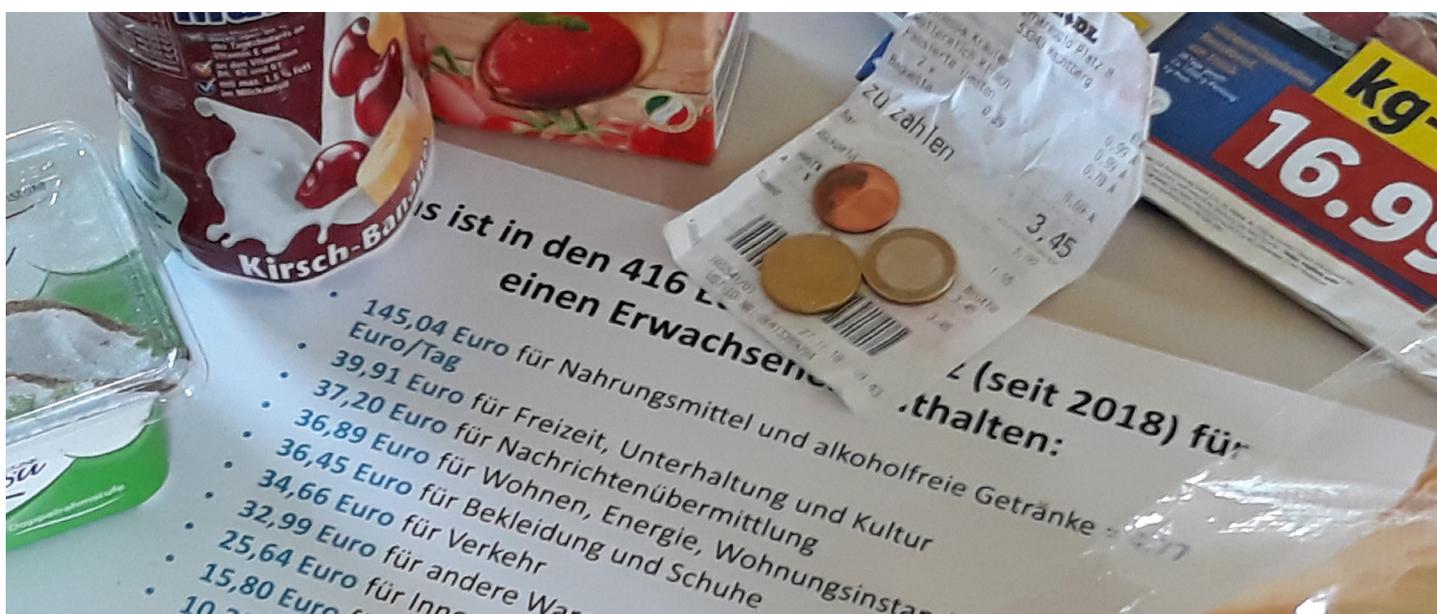
Die ausgebildeten Märchenerzählerinnen Christa Münch, Barbara Ristow, Monika Krämer (Bild oben links) und Gabriele von Camen (oben rechts) trugen eine Auswahl der Texte mit schöner Stimme und viel Ruhe in der Siegburger Buchhandlung R² in der Holzgasse vor. Sie alle, die Buchhändler Andreas und Paul Rimmel, die Vortragenden, auch das Flötentrio, trugen ehrenamtlich zum Gelingen des Abends bei.

Gespannt auf den Abend waren der Autor Achim Priester aus dem Caritas-Haus Nazareth und seine Betreuerin Professor Brigitte Petersen (Bild rechts).

Perfekt passende Überleitungen zwischen den einzelnen Texten spielte das Sankt Augustiner Musikschul-Trio „Flutation“ mit (Bild unten, von links) Alina Post, Eva Detsch und Leif Dreaser.



VI



Einmal genau in den Blick genommen, lässt sich erahnen, wie schwierig es ist, mit „Hartz IV“ einen ganzen Monat lang auszukommen.

„Armut? Doch nicht bei uns!“

Hans-Dietrich-Genscher-Schule, Katholische Kirchengemeinde Sankt Marien und Fachstelle Gemeindec Caritas boten gemeinsam Workshop an

WACHTBERG. „Armut in Wachtberg? Doch nicht bei uns! Oder ...?“ war die Überschrift des Workshops, den die Katholische Kirchengemeinde St. Marien in Kooperation mit der Hans-Dietrich-Genscher-Schule und der Fachstelle Gemeindec Caritas im Caritasverband Rhein-Sieg veranstaltete. Die Schüler machten sich Gedanken über schwierige Lebenssituationen – etwa über die der vielen in Wachtberg tätigen Saison-Erntehelfer - und fragten sich, wo sich Armut in ihren Wohnorten zeigt und welche Hilfs- und Unterstützungsangebote es gibt. Teil der Woche war auch eine eigene Erfahrung: Welche und wie viele Lebensmittel kann man für fünf Euro erstehen? Denn das ist der Betrag, der Menschen zusteht, die von Sozialleistungen (Hartz IV) leben müssen. So ein Einkauf ist gar nicht so einfach, wie die teilnehmenden Schüler – allesamt Jungen - feststellten. Im Vergleich der verschiedenen Warenkörbe aber zeigte sich auch, wo und wie sich sparen lässt. So stellten sie beträchtliche Preisunterschiede zwi-

schen Marken- und „No-Name“-Produkten fest.

Vor dem Berkumer Einkaufszentrum unterstützten die Schüler schließlich die „Zugabe“, die Wachtberger Lebensmittelausgabe der Katholischen Kirche. Diese bittet unter dem Motto „Kauf deins – spende eins“ regelmäßig an diesem Ort um Sachspenden. Gut vorbereitet, informiert, freundlich und sicherlich auch ein wenig mutig, sprachen die Jugendlichen Kundinnen und Kunden an. Sieben gefüllte Körbe, aber auch 100 Euro kamen für die „Zugabe“ zusammen.

„Überraschend, dass viele Menschen gespendet haben. Es waren aber auch viele Leute unfreundlich“, meldeten die jungen Menschen hinterher zurück. Aber auch: „Es hat mir Spaß gemacht.“ Nur rund einem Drittel der etwa 400 Einkaufenden, so stellten sie fest, war die Einrichtung „Zugabe“ bekannt.

Mit einer Präsentation am Tag der offenen Tür schloss die Projektwoche ab. Auf einer Stellwand zeigten die Schüler Fotos des Erlebten und formulierten Aussagen,

die ihnen im Verlauf dieser Tage besonders wichtig geworden waren. Zu sehen waren Eckdaten über „Hartz IV“, dazu beispielhaft die bescheidenen Einkäufe, die mit dem Budget der Sozialhilfe getätigt werden können. Die Teilnehmenden reflektierten die Woche positiv. Sie fanden die Sammelaktion gut – konnten sie hier doch konkret etwas tun und darüber erleben, wie schön es ist, sich sozial zu engagieren. Außerdem haben sie mit diesem Projekt etwas für die Öffentlichkeitsarbeit der „Zugabe“ getan. Und ganz nebenbei haben sie eine Facette von Kirche und Caritas kennengelernt.

Martin Wolbers, der in der Engagementförderung St. Marien Wachtberg tätig ist, ergänzt: „Wir hören es als Aufruf zur Wiederholung des Projekts im nächsten Jahr! Es bleibt angesichts der steigenden Zahlen von Menschen in prekären Lebenssituation, auch in Wachtberg, dringend notwendig!“

TEXT UND FOTO: A. KASTORP

Mutmacher für viele Lebenslagen

Lotsenpunkte im Wirkungsgebiet des Caritasverbands Rhein-Sieg: ein Überblick

RHEIN-SIEG-KREIS. Ein Lotse, das ist – laut Duden – jemand, der Andere durch schwierig zu befahrende Gewässer leitet. Ein schönes Bild für die Lotsenpunkte des Diözesancaritasverbandes, von denen allein neun im Wirkungsgebiet des Caritasverbands Rhein-Sieg liegen. Obwohl dieses Bild den Aufgaben der Lotsen bei weitem noch nicht gerecht wird. Ja, sie leiten Hilfesuchende zu Behörden, zu anderen, weiterführenden Fachberatungsstellen oder Selbsthilfegruppen. Sie sind aber auch Ideengeber für Lösungsstrategien, Mutmacher und Steigbügelhalter, wenn ihrem Klientel das Quäntchen Courage fehlt. Oder die Übersicht. Wer einen kostbaren Termin bei der Schuldnerberatung hat, konnte vielleicht mit einem Lotsenteam schon vorüberlegen, welche Unterlagen wie zu ordnen sind, um dem Experten eine schnelle Übersicht bieten zu können.

„Und in zahlreichen Fällen sind wir Formularausfüllerinnen“, erzählt Irmgard Hölzemann, seit 2014 Koordinatorin des damals neu gegründeten Lotsenpunktes in Sankt Augustin. Gemeinsam mit Lotsen-Kollegin Barbara Köllmann kennt sie die Tücken eines Hartz IV-Antrags, in dem zum Beispiel nach der Bedarfs- und ebenso nach der Haushaltsgemeinschaft gefragt wird und wo nur Eingeweihte wissen, worin denn da der Unterschied besteht. Und dann gibt es noch ein ganz anderes Thema: „Manche Menschen kommen auch einfach nur aus purer Einsamkeit“, ergänzt Barbara Köllmann.

Der Sankt Augustiner Lotsenpunkt ist einer von dreien, die 2013 als Modellprojekt des DiCV an den Start gingen: Much,



Handfest kochen: Der Lotsenpunkt Sankt Augustin, hier mit Koordinatorin Irmgard Hölzemann, leistet auch ganz praktische Unterstützung.

Windeck und Sankt Augustin erhielten für drei Jahre Geld für eine 25-Prozent-Koordinatorinnenstelle. Andere Orte haben sich ohne Förderung auf den Weg gemacht. Etwa Hennef, wo sich der Kirchenvorstand im Jahr 2014 zur Einrichtung einer solchen Stelle entschieden hatte.

Niederkassel und Lohmar hatten mit der Installation eines Soziallotsen-Teams sogar schon lange vor Beginn des Projekts in Kooperation mit dem Katholischen Verein sozialer Dienste (SKM), dem Sozialdienst katholischer Frauen und dem Caritasverband Rhein-Sieg begonnen. Lohmar kooperierte dabei von Anfang an

mit den evangelischen Gemeinden, Niederkassel arbeitete eng mit der dortigen Tafel „Tischlein deck dich“ zusammen. Neu ans Netz gingen und gehen mit einer neuen Förderung von in den Gemeinden verankerter Koordinatoren-Stellen Troisdorf, Unkel, Königswinter-Ölberg, sowie Wachtberg.

So unterschiedlich die Lotsenpunkte arbeiten mögen, eines ist ihnen allen gemeinsam: Dort arbeiten Ehrenamtliche, die wertvolle Erfahrungen und Kompetenzen mitbringen. Für sie gibt es einen Einführungskurs und das Angebot begleitender Praxisberatung durch Claudia Gabriel und Annegret Kastorp von der Fachstelle Gemeindec Caritas. „Es geht dabei nicht um die Vermittlung von sozialarbeiterischem Fachwissen, sondern um Grundlagen und um die Klärung von eigener Motivation, Möglichkeiten und Grenzen“, erklärt Claudia Gabriel, warum eine vorbereitende Seminarreihe an vier Terminen erst einmal ausreichend ist. Themen wie Kommunikation oder Entstehung und Auswirkung von Krisensituationen stehen ebenso auf der Tagesordnung wie ein Überblick über die professionellen Hilfen und weiterführenden Angebote in der Region. Und, ganz wichtig, die Frage nach Nähe und Distanz: Ehrenamtliche in der sozialen Arbeit müssen wie ihre hauptberuflichen Kollegen lernen, sich abzugrenzen von der Not Anderer. Denn helfen kann nur der Lotse, der trotz rauem Wind ruhig und mit gutem Überblick auf der Brücke bleibt.

TEXT | FOTO: D. STAUDT

VIII

INTEGRATION UND MIGRATION

Klinikclowns

HENNEF. Clowns stehen für Lebensfreude und Frohsinn, durch ihr Spiel und ihre Kontaktaufnahme geraten Schmerzen, Ängste und Sorgen für kurze Zeit in Vergessenheit. Für ein Jahr spendierte die Hennef-Stiftung der Kreissparkasse Köln einen zweiwöchentlichen Besuch der Klinikclowns. Diese Besuche haben sich bereits in der Vergangenheit vielfach bewährt: Das Lachen mit diesen Spaßmachern befreit die Bewohnerinnen und Bewohner nicht nur aus ihrer Traurigkeit. Durch ihr Spiel bauen die Clowns auch eine Brücke aus der Isolation für Menschen mit Demenz. Kleine Verrücktheiten bieten Abwechslung und durchbrechen die Monotonie des Alltags.



DEVK-Vorstand Michael Knaup begrüßte die Kinder.

WUNSCHBAUMAKTION DER DEVK-ZENTRALE

Clownerie mit Geschenk

KÖLN/MECKENHEIM. Clown Francesco – bürgerlich Franz Herzhoff – zauberte in seiner Mitmachshow Tischtennisbälle aus seinem eigenen Mund und herzhaftes Kinderlachen aus dem seines jungen Publikums.

Die eigentlichen und lang ersehnten Geschenke aber, die brachte der Nikolaus. Einen festlichen Advent für alle Sinne bescherte die DEVK-Zentrale in Köln rund 80 Kindern aus dem Familienzentrum JohannesNest und der Kindertagesstätte CariNest. Vom jüngsten bis zum ältesten Kind hatte ein jeder der kleinen Gäste zuvor einen Wunsch einreichen

dürfen, dem die Mitarbeitenden der DEVK mit sichtbar viel Liebe entsprachen. Doch dieses anfassbare Geschenk war beileibe nicht das einzige an diesem Tag.

Die Gastfreundschaft, mit der Vorstand Michael Knaup und sein DEVK-Team Kinder und Eltern begrüßten, die festlich geschmückte Kaffeetafel, die Geduld und Sorgfalt, mit der „Nikolaus“ Manfred Schumacher die Geschenke humorvoll austeilte, machten das Wunschbaumfest zu einem großen Erlebnis.

DST/ALLE FOTOS A.GÖRZ/DEVK



AUSKUNFT ÜBER DIE THEMEN FUNDRAISING UND SPENDEN

erhalten Sie gerne bei
Monika Vog
 Caritasverband Rhein-Sieg
 Wilhelmstraße 155-157
 53721 Siegburg
 02241 . 1209-313
 monika.vog@caritas-rheinsieg.de

IMPRESSUM DER SEITEN I-VIII

Herausgeber (v.i.S.d.P.Ges):
 Caritasverband Rhein-Sieg e.V.
 Harald Klippel, Kreis-Caritasdirektor
 Wilhelmstraße 155 - 157, 53721 Siegburg
Redaktion und Grafik/Layout:
 Dörte Staudt
Auflage: 2 250 Exemplare
Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe: 15. März 2019



Franz Herzhoff alias Francesco bezog die Kinder ins Programm ein.



Selig: Kleiner Gast mit lang ersehntem Wunschspielzeug.